



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*"Stadt, Land, Fluss" - eien Reise durch die Stadt- und
Naturlyrik unternehmen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

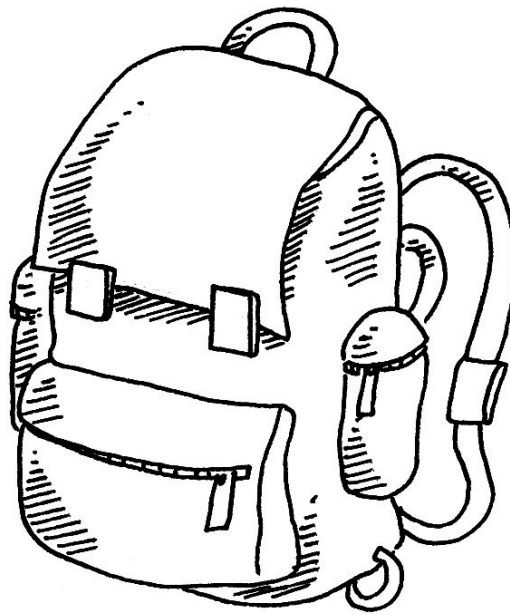


„Stadt, Land, Fluss“ – eine Reise durch die Stadt- und Naturlyrik unternehmen

Eine Lyrikreihe mit fächerübergreifendem Ansatz

Melanie Dries, Saarbrücken

I/A3



Auf ihrer Wanderung begegnen Ihre Schüler Gedichten über die Stadt und die Natur.

Durch die Stadt und übers Land – Ihre Schüler begeben sich mit ihrem „Abenterrucksack“ auf eine lyrische Wanderung vorbei an den Marktplätzen und Kirchen der Städte, durch den Wald und über Felder. Unterwegs packen sie wichtige „Werkzeuge“ für das Verständnis von Gedichten ein.

Der Zugang zu unterschiedlichen Natur- und Stadtgedichten erfolgt z. B. zeichnerisch oder musikalisch über eine kleine Partitur, die die Schüler verfassen. Die szenische Inszenierung eines Gedichts macht schließlich die dramaturgische Konzeption vieler lyrischer Texte deutlich. Eine Betrachtung der Erfahrungsräume „Natur“ und „Stadt“ steht am Ende der lyrischen Reise.

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: 7

Dauer: 10–11 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- Wissen aus den Bereichen Kunst, Musik und Schauspiel anwenden, um Gedichte zu erschließen
- kreativ mit lyrischen Texten umgehen
- selbst kreative Texte verfassen
- Grundzüge der Natur- und Stadtlyrik kennen

Die Wahl des Themas

Melodisch und bedeutungsschwer – Gedichte sind literarisch dichte Kunstwerke. Im schulischen Kontext geht ihr Reiz und ihr Potenzial jedoch oft in streng schematisierten Analyseaufträgen verloren. So kommt es, dass Gedichte von Lernenden einerseits zwar durchaus bewundert, andererseits aber umso weniger gelesen, geschweige denn verstanden werden. Lyrikverdrossenheit stellt sich häufig ein; Lehrkräfte resignieren und Schülerinnen und Schüler¹ verlieren den Bezug zur Poesie.

Die fächerübergreifende Herangehensweise der vorliegenden Unterrichtsreihe, eingebettet in eine lyrische „Wanderung“, fördert die Motivation sowie das Interesse der Schüler an Gedichten. Zeichnerische, musische sowie schauspielerische Annäherungen an die Texte genügen dabei den unterschiedlichen Interessen und Kompetenzen der Lernenden. Zudem wird über kreative Schreibmethoden – wie beispielsweise das Verfassen einer Analogstrophe und eines inneren Monologs – der Zugang zu Gedichten erleichtert und ein nachhaltiger Lernerfolg ermöglicht.

¹ Im weiteren Verlauf wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur „Schüler“ verwendet.

Fachwissenschaftliche Orientierung

Zur Textgrundlage

Die vorliegende Unterrichtsreihe umfasst Stadt- und Naturgedichte bekannter deutschsprachiger Autoren, die hier in chronologischer Reihenfolge aufgeführt werden. Eine Analyse der Gedichte findet sich in den Hinweisen zu den jeweiligen Stunden.

Goethe, Johann Wolfgang von: Gedichte sind gemalte Fensterscheiben (1827)

Storm, Theodor: Die Stadt (1852)

Reding, Josef: Meine Stadt (1967)

Eichendorff, Joseph von: Der frohe Wandersmann (1817)

Kempner, Friederike: Es eilt der Fluß (1903)

Kempner, Friederike: Der müde Wand'rer sitzt am Steg (1903)

Gesellschaftliche und historische Hintergründe der ausgewählten Gedichte

Wenngleich die ausgewählten Gedichte zu unterschiedlichen Zeiten entstanden sind, etablieren die Autoren in ihnen ähnliche Motive und Erfahrungen.

Goethe übt in „**Gedichte sind gemalte Fensterscheiben**“ Kritik am nüchternen Philistertum seiner Zeit und fordert den Leser auf, den Blick hinter die Fassade, das Offensichtliche, zu richten. Er unterstreicht damit die Bedeutung von Kunst in einer Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs nach der Französischen Revolution. Gemäß den Maximen der **Klassik** (1786–1832) soll Kunst in vollendeter Form Wahrheit und Schönheit abbilden.

Die **Romantiker** (1795–1840) hingegen reagieren auf die Veränderungen ihres Umfeldes mit einer Poetisierung der von ihnen als prosaisch empfundenen Welt. Die Sehnsucht treibt sie aus der Enge des spießbürgerlichen Lebens in die Weite der Natur. Zum romantischen Lebensgefühl gehören das Leiden an der Entfremdung von der Natur und das Bestreben, diese verlorene Einheit wiederzuerlangen. Auch das lyrische Ich in Eichendorffs Gedicht begibt sich auf eine Wanderung, um die Verbindung zur Natur und dem Göttlichen zu spüren.

Der nordfriesische Autor Theodor Storm gilt als typischer Vertreter des poetischen Realismus. In „**Die Stadt**“ greift er bewusst negative Seiten seiner Heimatstadt Husum auf – ganz getreu der Strömung des **Realismus** (1840–1900). Die negativen Seiten gehören für ihn ganz selbstverständlich dazu und trotz oder gerade wegen ihnen liebt er seine Heimatstadt. Die poetische Verklärung geschieht in seinem Gedicht durch diese Liebeserklärung: Der „Zauber“ der Stadt vermag eine rein nüchterne, realistische Betrachtung aufzulösen.

Eine ähnliche, wenn auch **moderne** Liebeserklärung macht Josef Reding in seinem Gedicht „**Meine Stadt**“. In den Ballungsräumen des Ruhrgebietes hat sich der Autor auch in der Hochzeit von Kohle- und Stahlindustrie sein Heimatgefühl bewahrt. Ähnlich wie das lyrische Ich in Storms Gedicht akzeptiert das lyrische Ich in Redings Gedicht die hässlichen Seiten seiner Heimatstadt. Es rückt sie ins Blickfeld, um in Akzeptanz eine ähnliche poetische Brechung vorzunehmen wie einst der poetische Realist in „Die Stadt“.

Friederike Kempners Gedichte „**Es eilt der Fluß**“ und „**Der müde Wand’rer sitzt am Steg**“ sind zeitlos, verspielt, ohne konkrete gesellschaftlich-historische Bezüge. In ihnen manifestiert die Autorin ein universelles Natur- und Landschaftsbild, das eventuell auch vor dem Hintergrund der Modernisierung und des technischen Fortschrittes um die Jahrhundertwende zu lesen ist.

Zur Aktualität der Gedichte

Stadt und Land sind grundlegende Lebensräume der Menschen. Zwischen diesen beiden Polen entfalten sich somit auch die Erfahrungen der Schüler. Sie kennen sich damit aus, finden sich darin zurecht und können sich kritisch dazu äußern. Das Thema besitzt darüber hinaus eine zeitlose Relevanz, die sich insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden und seit dem 18. Jahrhundert verstärkt ausgeprägten Verstädterung mit all ihren negativen Tendenzen ergibt. Dieser Aspekt klingt auch in den zu behandelnden Stadtgedichten an.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Voraussetzungen in der Lerngruppe

Die Schüler sollten bereits mit Grundlagen der Gedichtanalyse vertraut und in der Lage sein, wesentliche Merkmale der Lyrik (formale Elemente, syntaktische Besonderheiten, bildhafte Sprache, Stilmittel und Metrum) aufzuzeigen.

Zum Aufbau der Unterrichtsreihe und den methodischen Schwerpunkten

Die Schüler begeben sich auf eine imaginäre **lyrische Reise** durch Stadt und Land und nehmen hierzu einen sogenannten „**Abenteuerrucksack**“ mit, in den sie im Verlauf der Reise wichtige „**Werkzeuge**“ einpacken. Bei den „Werkzeugen“ handelt es sich um grundlegende Erkenntnisse zum Umgang mit Gedichten. Dieser Zugang erweckt den Eindruck, einer gemeinsamen Unternehmung nachzugehen, und weckt das Interesse der Schüler.

Der **Einstieg** in die Reihe erfolgt über eine **Fantasiereise** (M 1), durch die die Erfahrungsräume Stadt und Natur erlebbar werden. Dieser Rahmen wird im Verlauf der Unterrichtsreihe immer wieder aufgegriffen, um die Imagination des gemeinsamen Abenteuers aufrechtzuerhalten.

Die lyrische Reise beginnt in der Stadt: In drei **Stadtgedichten** (M 2, M 4 und M 5) werden individuelle Stadterfahrungen und -bewertungen gezeigt. Dabei greifen die Autoren unter-



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*"Stadt, Land, Fluss" - eien Reise durch die Stadt- und
Naturlyrik unternehmen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

